



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916**

426 (12.9.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-331219](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-331219)

Bezugspreis: Quart 1.10 monatlich, ...

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweischriftleitung in Berlin, U.W. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. - Postfach-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 426.

Mannheim, Dienstag, 12. September 1916.

(Abendblatt).

Vorwärts in der Dobrudscha unter Mackensens Oberbefehl. Rücktritt des griechischen Ministerpräsidenten.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Sept. (M.B. Antik.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern. Seitens der Somme sind feindliche Angriffsabsichten im allgemeinen durch Sperrfeuer vereitelt worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Rüdlich von Stara Gervizese brach ein mit starken Massen geführter russischer Angriff unter schweren Verlusten vor unseren Hindernissen zusammen.

Balkankriegsschauplatz.

Die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Radensien stehenden deutschen und bulgarischen Kräfte setzen ihren Vormarsch in der Dobrudscha fort. An der mazedonischen Front schaffte Artillerieaktionen im Warbargebiet und für die bulgarischen Truppen erfolgreiche Gesänge am Struma.

Die Lage am Balkan.

Der Name, der seit 14 Tagen, seit dem Beginn der deutsch-bulgarischen Offensive in aller Munde ist, wird heute zum ersten Mal auch im deutschen Tagesbericht genannt. Mackensens, der Sieger von Zarnai-Goules, der Organisator und ableitende Führer des Siegeszuges durch Serbien, tritt abendwärts auf den Plan, um die Erfolge seines ersten Balkanfeldzuges gegen den neuen Feind sicherzustellen, welche noch, wie auch diesen zu werfen und so die militärisch-politische Entwicklung auf dem Balkan zu vollenden, die mit der Niedermassung Serbiens und Montenegro, mit der Eroberung Mazedoniens durch unsere kühnsten Bulgaren begann.

stark Hoffnung des Sieges nach über den neuen Feind und über Sarraff. Die kühn begonnene und kräftig weiter geführte Offensive nimmt denn auch, wie der heutige Tagesbericht zeigt, ihren ungehemmten Fortgang. Die deutschen und bulgarischen Kräfte setzen ihren Vormarsch in der Dobrudscha fort, genauere Angaben, in welcher Richtung sich der Weitemarsch vollzieht, fehlen, wie werden wohl das weitere zeigen. Im Lager der Entente verfolgt man den Siegeszug Mackensens, der wahrscheinlich die Dobruha bald überschritten haben wird, wie natürlich, mit heftiger Befürchtung. An die Stelle des beabsichtigten Vormarsches der Verbandsgruppen auf Sofia und Konstantinopel will allem Anschein nach ein Vormarsch der Deutschen, Bulgaren und Türken gegen Bukarest treten. Sehr gut hat der bekannte französische Militärkritiker General Charfils im „Echo de Paris“ die neue Lage am Balkan charakterisiert. Er schreibt u. a.: „Nach der heutigen Kriegslage, nach dem Fall von Tutrasan haben die Alliierten ein außerordentliches Interesse am Balkan einen großen Sieg davonzutragen. Die Deutschen haben aber ein gleiches Interesse diesen zu verhindern. Sollte die bulgarische Südarmee stark genug sein, um vor Saloniki eine unüberwindliche Mauer aufzurichten und so die französische Orient-Armee fast zu stellen, so sind die Folgen von großer Bedeutung.“ Charfils erwartet also offensichtlich von den russischen und rumänischen Truppen nicht mehr, daß sie aus eigener Kraft noch wieder offensiv werden könnten. Nur wenn Sarraff ihnen einen Teil ihrer Bedrohungen abzieht, könnte sich das Wäntchen wenden. Wie wird er es können? Weiter stellt mehrere vor einigen Tagen, daß das Vordringen der Serben auf mächtige bulgarische Widerstellungen in vierfacher Ausdehnung getroffen sei. Diese Stellungungen seien so angelegt, daß ein feindlicher Angriff jederzeit von zwei Seiten her kammer werden könne. Nicht anders ist die Lage am Wardar und Struma. Die jetzigen Stellungungen unserer mazedonischen Front sind sehr widerstandsfähig, die unglücklichen Skrupel der Italiener bei Valona haben uns gerade in den letzten Tagen gezeigt, wie wenig Hilfe die Feinde von dort erwarten können, während Truppen bilden eine Aumerkennung für uns und unsere Bundesgenossen. Die eigene Arme Sarraffs verdient sehr wenig Vertrauen, und er selbst scheint ihr am wenigsten zu trauen, da er allen Dingen offensiv zu werden bisher einen so hartnäckigen Widerstand entgegengebracht hat. Rumänien oder scheint er ihm aber doch nachgeben zu wollen, am Wardar und am Struma ist es nach den heutigen Berichten etwas lebhafter geworden. Nach dem deutschen Bericht sind die Bulgaren am Struma erfolgreich, die französischen und englischen Berichte, die natürlich das Gegenteil behaupten, gelassen vorzugehen zu, daß die Bulgaren erditterten Widerstand leisten, sie sind also offenbar fast genug zur Abwehr. Und es wird ja genügen, wenn sie die ersten Stellungungen so lange halten, die Radensien zu seinem Ziele gelangt ist.

Ob die Lage Sarraffs sich bessern würde, wenn es den Alliierten gelingen sollte sich einige 100 000 Griechen dienstbar zu machen? Das griechische Heer ist durch die politische Herabsetzung des Landes demoralisiert in Mitleidenschaft gezogen, daß es als militärischer Faktor nicht genug genug angesehen werden kann. Aber die Entente erachtet Sarraffs mit Substanz Kraft doch darauf hin. Das ist die Bedeutung der jüngsten Vorgänge, die nunmehr zum Rücktritt des Ministerpräsidenten Zaimis geführt haben. Die Entente hat der griechischen Regierung eine neue Forderung aufgelegt und durch sie Zaimis zum Weichen ge-

nacht. Der Blay ist leer, was wird ihn einnehmen? Benfelas hat noch vor einigen Tagen erklärt, es genüge, wenn der König Jannis erlaube, seine — des Benfelas — Politik auszuführen. Wird er nun doch selbst noch der Macht greifen? König Konstantin hat oft genug erklärt, nicht mit Benfelas zusammenarbeiten zu können. So sind die Dinge nun wohl zum letzten Entschluß reif. Wie er auch fallen mag, vor den Ereignissen aufzukommen gefolgt ist, kann nur zu dem Schluß kommen, daß die zur Entente übergehenden Teile des griechischen Heeres eine schnell ausgreifende Offensive auch nicht ernstlich werden. Darauf kommt es gegenwärtig an. Das fernere Schicksal Griechenlands und Salonikis wird nach der Begegnung Rumäniens entschieden werden.

Nach dem Fall von Sibiria.

Ragenjammer im Ententelager.

Von der schweizerischen Grenze, 12. Sept. (Wris-Tel. 1. R.) Die Russen Jammer meldet aus Mailand: Der Corriere della Sera bespricht die Einnahme von Sibiria und betont, daß sie einen großen Vorteil für die Bulgaren bedeute. Für die Entente sei Sibiria ein großer moralischer Verlust, weil Sibiria ein Hauptpunkt ist. Die russischen Kräfte bei Dobruca sind nun ohne Stärke und es ist fraglich, ob sie sich wehren halten können. Aus den Besprechungen bei Sibiria ergibt sich die Kommodigkeit, in Saloniki schnell zu ziehen, um zu verhindern, daß Radensens Eingreifen bei Sibiria sich ausdehnt.

Bern, 12. Sept. (M.B. Antik.) Die Stimmung und die Befürchtungen der öffentlichen Meinung Frankreichs deutet die heutige „Revue“ in folgenden Ausführungen an: In der französischen öffentlichen Meinung herrscht seit einigen Tagen ein gewisses Unbehagen. Auf den Jubel über die rumänische Intervention ist bereits der Anfang der Enttäuschung gefolgt. Ohne übermäßig beunruhigt zu sein, muß man doch zugeben, daß es den Alliierten hat, daß sich die Dinge weniger günstig anfallen als man hoffte.

Bukarest erwartet den Feind.

Von der schweizerischen Grenze, 12. Sept. (Wris-Tel. 1. R.) Schweizerische Blätter melden aus Mailand: Dem Secolo zufolge wurde Bukarest als befestigter Platz erklärt. Alle Ausländer und nicht naturalisierte Einwohner wurden abgeschoben.

Von der schweizerischen Grenze, 12. Sept. (Wris-Tel. 1. R.) Schweizerische Blätter melden aus Mailand: Wie der Secolo aus Petersburg berichtet, erfolgt die Vertreibung der rumänischen General-Belehrde von Bukarest nach Bozila.

Englische Stimmen über die Einnahme von Tutrasan.

© Rotterdam, 11. Sept. (Von unfer.) Die Mehrzahl der englischen Blätter läßt fort, dem Feldzug der Rumänen abtätig eine geringe Beachtung zu schenken. Diese Haltung der englischen Presse hat wahrscheinlich ihren Grund in der englischen Eifersucht, daß Rumänien durch das Eingreifen Rumänien an die Dardanellen gelangen könnte, noch bevor die übrigen Verbündeten dort eingetroffen sind. Eine längere Betrachtung findet man nur im „Manchester Guardian“. Dieses Blatt meint, daß der Umstand, daß Tutrasan schon gefallen ist, und

Dobrutsch den russischen Angriffen standhält, zeigt, daß dieser Feldzug für die Rumänen einen schlechten Anfang genommen hat. Das sichtbare Ziel der Deutsch-Bulgaren ist augenscheinlich, den Kriegszug des Vierverbundes zu gerieren und Bukarest zu bedrohen. Der Kriegsplan der Rumänen war wahrscheinlich derart, daß sie ihren übermächtigen Nachbarn angreifen und die Offensive gegen die Bulgaren die Russen befragen. Obwohl nun die Rumänen in Einbeziehung vorgebeugten sind, so sieht man doch jetzt, daß dieses Vorhaben ungünstig für schnelle Bewegungen ist. Freilich könnte es den Weiden gelingen, durch Eroberung wichtiger strategischer Punkte in den Karpaten die Ungarn von Bulgarien und bei Orsova (?) die Eisenbahn nach Belgrad abzuschneiden.

Von der schweizerischen Grenze, 12. Sept. (Wris-Tel. 1. R.) Schweizer Blätter melden aus Bukarest: Nach einer Kobasmeldung trifft die rumänische Regierung Anordnung, um die angeführten feindlichen Ausländer in einem Hotel mitten in der Stadt zu internieren, damit sie so der Beschädigung der eigenen Flieger ausgesetzt sind.

Von der Salonikifront.

Die Bulgaren verteidigen sich mit Erbitterung. Paris, 12. Sept. (M.B. Antik.) Antiklicher Bericht. An der Strumafont überschritten die Engländer den Fluß in der Gegend des Dorfes Orhat unter feindlichem Feuer und griffen die Dörfer Resofon und Karajofon an, wo der Gegner sich mit Erbitterung verteidigt. Von der Gegend westlich des Warbargebietes bis zum Dolanice behaupten französische Kavallerie bestia die bulgarischen Stellungungen und führte ein wirksames Feuer gegen die feindlichen Batterien aus. Von der Front der serbischen Arme meldet man ein neues Zurückweichen der bulgarischen Vorposten.

Budapest, 12. Sept. (M.B. Antik.) Antiklicher Bericht von der Salonikifront vom 11. September. Unsere Abteilungen, die gestern die Struma überschritten hatten, sind über den Nachrückzug und einige Detachments auswärts vom Tabunice vorgebrannt. Nach heftigen Widerstand vertreiben wir den Feind aus den Dörfern um Draerman östlich von Bagatarmas und vom oberen und unteren Gabel und aus Rovoljen. Feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen.

Zaimis zurückgetreten.

Wien, 12. Sept. (M.B. Antik.) Meldung des Reuterschen Büro: Zaimis ist zurückgetreten. m St. P., 12. Sept. (Wris-Tel.) Die Antik. Zeitung meldet aus Amsterdam: Die Times erfährt aus Athen: Infolge der Befürchtung von Misdeckungen hätten die französischen Behörden 120 Soldaten in der Nähe der französischen Gesandtschaft ausgewechselt. Die Tatsache, daß die Angreifer sehr schnell zu Werke gingen, soll Ursache sein, daß sie nicht festgenommen wurden. Nichtsdestoweniger ist der befehligende Offizier nebst den 120 Mann verhaftet worden. Die griechische Regierung hat sämtliche Forderungen der Alliierten aus Kulak dieses Zwischenfalles bewilligt. Die Reisepässe werden wieder ausgestellt und ihre Verlaumdungsfälle gelöst. Den Verurteilten des unglücklichen Landes wird dieser Vorfall ein willkommenes Ereignis sein. Die Damensträuben noch fester anzusetzen. Die folgende Depesche bringt weiter Material zur Vorgeschichte der Kabinettskrise:

Telegraphen-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“

Verwaltung, Buchhaltung und ...

**Athen, 12. Sept. (W.B. Nichtamtlich.)**  
 Meldung der Agence Gasas: Die Untersuchung des Attentats wird teilweise fortgesetzt. Die an Joinis überreichte Verbandsnote, die die Forderungen der Entente enthält, war nicht in die Form eines Ultimatus gekleidet, aber trotzdem sehr kategorisch. Die Gesandten sind von der Aufrichtigkeit Joinis überzeugt, dem sie von der Gefährlichkeit der geheimen Organisation Mitteilung gemacht haben, die der Kontrolle der Regierung entgegen und eine Lage schaffen, aus der anarchoische Zustände hervorgehen. Die Tatsache, daß Bünde eine Gefahr für die innere Lage Griechenlands bedeuten, wurde der Regierung schon lange vor den Ereignissen der vergangenen Nacht vom Verband klargelegt.

**Sofia, 10. Sept. (W.B. Nichtamtlich.)**  
 Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur: Verspätet eingetroffen: Die bulgarische Regierung ist benachrichtigt worden, daß die Mitglieder der diplomatischen und konsularischen Missionen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei in Bulgarien, sowie die Mitglieder der Kolonien heute über Rußland abreisen wollen, um in ihre Heimat zurückzukehren. Das Personal der rumänischen Gesandtschaft in Konstantinopel ist hier eingetroffen und wird gleichzeitig mit jenem der hiesigen rumänischen Gesandtschaft auf einem hier noch zu bezeichnenden Weg von hier abreisen.

**Die parlamentarische Lage in Ungarn.**

**m Adln, 12. Sept. (Priv.-Tel.)** Die Adln-Zeitung meldet aus Budapest: Die Erörterungen über die Bildung eines Sammelkabinetts sind vorläufig zum Stillstand gekommen, da die verantwortlichen Persönlichkeiten, weder von Seiten der Regierung, noch von der Opposition irgend welche Schritte gehen haben und auch der in den Zeitungen gepflegte Gedankenaustausch einen Weg zur Verwirklichung dieses Gedankens angeht. In den bevorstehenden parlamentarischen Erörterungen über den Antrag Andrássy auf Einberufung der Delegationen wird der Gedanke wohl von neuem aufkommen, doch ist seine Verwirklichung derzeit wenig wahrscheinlich.

**Der Krieg im Orient.**

**Suchen im russischen Heere.**

**o Von der schweizerischen Grenze, 12. Sept. (Priv.-Tel. s. R.)** Die schweizerischen Blätter melden aus Petersburg: Der russische Armeebefehl berichtet, daß die persischen und kaukasischen Truppen außerordentlich unter dem monotonen Suchen leiden. Nur andauernd betrübliche Nachschübe können die Verluste ersetzen. Dazu kommt noch die veräberliche persische Bevölkerung, welche fanatisch auf jeden im Rückzug befindlichen Russen schießt.

**China und Japan.**

**Die neuen Forderungen.**

**Amsterdam, 12. Sept. (W.B. Nichtamtlich.)** Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die Times aus Peking: Nach einem Zusammenstoß zwischen chinesischen und japanischen Truppen in Chengschiatung hat die japanische Regierung an die chinesische durch ihren Gesandten in Peking folgende Forderungen gestellt:

1. Bestrafung der chinesischen Offiziere.
2. Errichtung japanischer Polizeistationen in verschiedenen Orten der Südmandschurie und der Ostmongolei.
3. Entsendung japanischer Vertreter für diese Orte und Plazierungen von Aufzügen, in denen die chinesischen Truppen vor Zusammenstoß mit japanischen Truppen gewarnt werden.
4. Schadenergütung und Bestrafung des chinesischen Militärbehörden.
5. Wird verlangt, daß bei jedem Hauptquartier der Besetzungstruppen in der Südmandschurie und der Ostmongolei ein japanischer militärischer Vertreter angestellt wird, und daß japanische Lehrer an die Militärschulen und die Akademie berufen werden.

**Die Neugruppierung unserer Westfront.**

Wie an der Ostfront so finden wir auch jetzt, wie unser militärischer Mitarbeiter schreibt, an der Westfront die Einteilung unserer gesamten Armee in 3 verschiedene Fronten, von denen die nördliche und nach Nordwesten umbiegende dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Erzherzog Albrecht von Württemberg, die mittlere, welche die Schlacht an der Somme schlägt, dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern und die

südliche, deren Haupttätigkeit die Schlacht bei Verdun, dem Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen unterstellt sind. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß diese Neueinteilung das erste organisatorische Werk des neuen Chefs des Feldheeres von Hindenburg und seines ersten Generalquartiermeisters von Ludendorff ist. Schon seit Anbeginn des Krieges ist es bekannt, daß die 3 oben genannten Heerführer die Hauptgruppen der deutschen Westarmee befehligten. Alle drei haben sich bisher hervorragend bewährt, was auch darin zum Ausdruck kommt, daß Erzherzog Albrecht von Württemberg und auch Kronprinz Rupprecht von Bayern erst jüngst zum Generalfeldmarschall ernannt worden sind. Die Neugruppierung an der Westfront wird auf die weitere Gestaltung der Kämpfe einen günstigen Einfluß ausüben, da auch sie offenbar zu dem Zweck ins Werk gesetzt worden ist, um dem Aufsturm der englisch-französischen Millionen kräftig begegnen zu können. Im Osten haben wir gesehen, daß die Neuordnung der Befehlsbereiche zu dem Zwecke erfolgt sind, um dadurch der Neugruppierung der russischen Armee zu begegnen. Diese Maßnahmen waren vom günstigen Erfolge begleitet, denn seit jener Zeit ist die Armee des Generals Brussilow im großen und ganzen zum Stillstand gebracht worden. Kleine Erfolge, welche nur der Uebermacht auszuweichen sind, können an der Gesamtsituation nichts ändern. Seit 10 Wochen lobt man auch in Westen die ungeheure Schlacht an der Somme, welche von Engländern und Franzosen gemeinsam unternommen wurde und mit Hilfe ihrer gewaltigen Waffen, die hier versammelt sind, den Durchbruch zu verhindern. Immer wieder stürmen sie aufs Neue gegen unsere Linien an und erst in vorer Woche wurde ein Generalaufbruch der Feinde unternommen, der an Ensisheim, an Remonville und Menschden von den früheren übertrifft wurde. Im allgemeinen kann man sagen, daß dieser Aufbruch völlig gescheitert ist und nur kleinere Erfolge von unseren Gegnern erzielt worden. Die neue Organisation unserer Westarmee wird auch gleich günstig wirkend sein, wie sie es im Osten war. Sie bedeutet eine strammere Zusammenfassung und Abgrenzung der Kräfte, und ermöglicht vor allen Dingen einen schnelleren Ueberblick über die ungeliebte Front, die sich von dem Gestade des Meeres bis an die südliche Grenze der Schweiz hinzieht. Eine Front von ungeheurer Ausdehnung bedarf zur übersichtlichen Leitung einer scharf ausgeprägten Leitung, die der Gesamtkommando in jeder Beziehung zum Vorteil gereicht. Jeder Teil der Gesamtkommando im Westen bildet nun für sich ein geschlossenes Ganzes und alle 3 große Teile fügen sich dann wieder zu der gewaltigen Einheit zusammen, welche die Mauer aus Stahl an unserer Reiches Grenze bildet. 3 hervorragende Heerführer mit einer großen Anzahl hervorragender und bewährter Generale bilden nun die geistige Hauptleitung der drei Fronten, die jetzt neu geschaffen worden sind. Wir dürfen erwarten, daß diese erste große Maßnahme Hindenburgs und Ludendorffs unseren Heere und dem Reiche zum Segen gereichen wird. (W. s.)

**Die Internationale der Zukunft.**

**Vom Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer, M. d. R. u. d. W.**

II. (Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Vielleicht trifft der Reichstagsabgeordnete Dr. Lenz das Richtige, wenn er wenigstens einen Teil der Schuld darin findet, daß während der ersten Wochen des Krieges das Ausland sich infolge der Nachrichtenperre nicht bloß in voller Unkenntnis, sondern in einer merkwürdigen Täuschung über die Behandlung und die Haltung der deutschen Sozialdemokraten befunden hat. Sie sollten den Krieg als einen Angriffskrieg erkannt und verurteilt, deshalb in Waffen den Heeresdienst verweigert haben oder, um nicht zu kämpfen, überlaufen sein. Neben tausenden von anderen seien fast alle sozialistischen Reichstagsabgeordneten, zum mindesten Liebknecht und Rosa Luxemburg erschossen worden. Viele Abgeordnete seien in das feindliche Heer eingetreten oder im Begriff es zu tun. Im Inlande habe die Revolution, die sich unaufhaltsam verbreite. Diese mit erstaunlicher Schnelligkeit und mit ebenso erstaunlicher Uebereinstimmung herangezogenen Falschmeldungen hätten zur ersten Folge eine überschwengliche Dankbarkeit für diese dreizehn deutsche Sozialdemokraten, die ihre internationale Treue durch nationalen Verrat bezeugt, zur zweiten aber eine um so grimmigere Enttäuschung, da die Unrichtigkeit und die Hinfälligkeit jener Nachrichten an den Tag trat. Das kann man allenfalls noch begreifen. Dagegen bleibt es für deutsches Gewissen unverständlich, daß man von der linken Schärmelei ebenso schnell zur blinden Verleugung übergegangen. Man hatte mit Genugtuung vernommen, daß die deutschen Sozialdemokraten, in Uebereinstimmung mit den französischen, englischen, belgischen und russischen Genossen, Deutschland die Schuld an dem Kriege beizumessen, und hatte sich darüber gefreut und sie und sich dazu beglückwünscht, als

man aber erfuhr, daß die deutsche Sozialdemokratie keineswegs diese Ansicht sei, sondern die Blutschuld auf der Seite der Feinde erblicke — da beugte man sich nicht damit, diese Tatsache zu bekennen, allenfalls auch noch die deutschen Sozialdemokraten wegen ihres Mangels an Einsicht zu schelten. Man sprach ihnen vielmehr rühmend auch den guten Glauben ab, und statt anzuerkennen, daß, wenn sie der christlichen Ueberzeugung waren, daß der Krieg dem deutschen Reiche von seinen Gegnern aufgezungen sei, sie genau wie diese ihre Gegner das Recht und die Pflicht hatten, gemäß ihrer Ueberzeugung — wozu sie auch objektiv irrig sein — zu handeln, warf man ihr ein betrugliches Einverständnis und Eintreten für einen Angriffskrieg und Eroberungskrieg vor. Von diesem Gesichtspunkt aus wertet der belgische Abgeordnete Jules Destrée in seinem Buch „Les socialistes et la guerre Européenne 1914-1915“ sogar auch über die Haltung der Sozialdemokraten in den nicht kriegführenden Staaten, die für ihre Länder die Aufrechterhaltung der Neutralität verlangen. Wenn auf offener Straße ein Räuber einen friedlichen Bürger anspricht, würde man heutigen Tags gewiß nicht zugeben, daß die andern Bürger sich neutral erklären. Ist Herr Destrée wirklich in diesem Sinne, schon bei jeder Schlägerei mit Sicherheit zu erkennen, wer eigentlich der Angreifer, der schuldige Teil ist? Dabei ist ein Weltkrieg mit seinen tiefstehenden und weiterverbreiteten Ursachen schließlich noch etwas schwerer zu beurteilen, als ein Überfall als eine Straßenhölle. Indem ein Mann in solcher Stellung auch nicht einmal mit der Möglichkeit rechnet, daß auch die Deutschen für ihre Auffassung gute und glaubhafte Gründe hätten, so ist das eines der traurigen, aber nicht unregelmäßigen Symptome der moralischen Inanisität als Injektionskrankheit der Zeit.

Darum aber wird man nun auch seine Schlüsse auf die voraussetzliche Lösung des Problems der Internationale in der Zukunft zu ziehen haben. Destrée selbst zieht sie mit vollkommener Offenheit. Er tut es in zwei Aufsätzen „Was bleibt von der Idee der Internationale übrig?“ und „Die Internationale von morgen“, die er zuerst in einem italienischen und einem englischen Blatt veröffentlicht hat und in einem Anhang zu seinem Buche wieder abdruckt. Die frühere Internationale ist für ihn ein großer Irrtum, um nicht zu sagen, ein großer Schwindel, aufgebracht von dem Deutschen Karl Marx, und von der deutschen Sozialdemokratie aufgenommen und planvoll ausgebildet. Sie fußte auf der Vorstellung, daß die Lohnfrage die einzige sei, die für die Proletarier als folge subjektiv und objektiv maßgebend sei, ihre Denker und Führer ausfüllte, ihr Tun und Lassen bestimmte. Diese Vorstellung aber sei falsch. Auch die idealen Forderungen seien für die Massen da, den materiellen gleichwertig und sogar noch wichtiger als sie: die Forderungen des Rechts und der Gerechtigkeit, der Wahrheit und der Freiheit, des Volkstums und der Unabhängigkeit. Sie seien von der alten Internationale vernachlässigt worden, die die Arbeiter nur bezüglich der Lohnfrage gebunden, ihnen aber Raum gelassen habe, in allen anderen Dingen übereinander herzufallen und sich wechselseitig zu verzwängen; wovon das deutsche Volk durch diesen Krieg strapellos Gebrauch gemacht habe. Deshalb sei die alte Internationale mit Recht zerfallen worden. Eine neue, allumfassende müsse sich auf den drei großen Grundpfeilern der Rationalität, der Autonomie und der Föderation aufbauen. Die Rationalität bestimme die Grenzen der Staaten, die Autonomie gewährleiste ihr selbstverständiges Dasein, und die Föderation sichere diesem Dasein und unter Ausschluß jeder Neutralität den Schutz gegen jeden Eingriff eines Stützpunktes.

Diese Ausführungen beanspruchen den Charakter einer programmatischen Erklärung. Zugleich liefern sie aber die systematische Verbindung zu dem Satze, mit dem das eigentliche Buch schließt: „Die deutschen Sozialisten, soweit sie überhaupt Sozialisten geblieben sind, müssen die Niederlage ihrer Imperialisten wünschen. Soweit sie ihnen zustimmen und sie unterstützen, schließen sie sich von der sozialistischen Partei selbst aus, und die neue Internationale wird sich, durch Verweigerung geläutert, ohne diese ungeliebten Elemente aufbauen.“ Man wissen die deutschen Sozialdemokraten also, wessen sie sich von dieser neuen Internationale zu versehen haben. Sie müssen sich dabei sagen, daß Herr Destrée es noch verhältnismäßig gnädig mit ihnen meint. Camille Roucaux geht schon einen Schritt weiter, wenn er in der „Dépêche“ (Zoukouse) vom 24. Juli 1916 damit droht, „der alten marxistischen Internationale, die eine produktive Waffe war, eine sozialistische Internationale entgegenzustellen, die sich gegen die Ausbeutung des deutschen Proletariats in der Welt richtet.“ Viel Erfolg dürfte diese Drohung freilich kaum haben. Die deutschen Sozialdemokraten sind in der Lage, zunächst einmal ruhig abzuwarten, wie sich die neue Internationale in der Praxis gestaltet und bewährt; insbesondere dann, wenn dem sie angeblich tragenden Idealismus zugunsten werden sollte, sich nicht bloß in Worten, sondern auch durch Taten und insbesondere durch ihre Leistungen zu betätigen. Denn die alte Internationale ging fast ausschließlich auf Losien und zu Taten der deutschen Sozialdemokratie. Unvergessen ist die Geschichte des schwebelichen

Generalstreiks, bei dem die französischen Arbeiter außer einem schmerzhaften Telegramm ganze 6000 Mark, England 39 000 Mark und die deutsche Sozialdemokratie neben der Gewährung eines Darlehens von einer halben Million 1 283 161 Mark als Streikunterstützung sandte. Im übrigen wird für die deutsche Stellung zu der Frage der Internationale jetzt und in Zukunft genau so wie am 4. August die entscheidende Stimme nicht die führende Gewerkschaft, sondern das natürliche, blutige Gefühl abgeben. In jenem großen Tage und in den ganzen Zeit, die ihm folgen, haben die deutschen Arbeiter und gerade auch die Sozialdemokraten unter ihnen sich wirklich nicht in erster Reihe die Frage vorgelegt, welche Konsequenzen für ihr Verhältnis zur Internationale ihr Verhalten habe. Sie taten, was ihr Herz sie tun ließ, eilten zu den Fahnen, weil ihr Vaterland sie tat und noch heute kämpfen und leiden, ringen und sterben sie einfach aus schlichter, robuscher Barmherzigkeit. Ganz große Entschlüsse kommen eben allemal nicht aus dem Kopf, sondern aus dem Herzen, ganz große Taten werden nicht von dem klugen Verstande, sondern von dem Drang und der Mut der Empfindung herangebracht. Das gilt für den einzelnen Menschen und noch mehr für die Massen und die Völker. Möge man mehr in nächster oder fernerer Zeit eine neue Internationale entstehen oder nicht, und möge die deutsche Sozialdemokratie an ihr beteiligt sein oder nicht; dieser Krieg hat sie gelehrt, und ihr Verhalten in ihm bringt dafür, daß den deutschen Arbeitern in ihrer überlegenen Mehrheit Deutschland über alles geht und geht wird — auch über die neue wie über die alte Internationale.

**Hinter der Front.**

**Eine erste Mahnung eines Landrats.**

Im Wesslinger Kreisblatt veröffentlicht Landrat Fehr, v. Wagnern einen herzlichen Aufruf an die Kreisbewohner, in dem es u. a. heißt: „Nach zwei Kriegsjahren übernehme ich das Landratsamt wieder. Noch hindert mich die Veranbarung, in größerem Räume zu sprechen und alle Gemeinden selbst zu besuchen. Deshalb greife ich zu dem Ausbildungsamt der Kreise, um die lebendige Fühlung mit dem Kreise zu gewinnen, die in dieser schweren Zeit nötiger ist als je. Nicht als ob der Soldat der Heimat fernwäre; durch Kampf und Gefahr, durch Opfer und Leid, durch Entbehrung und Fürsorge sind wir im Feld und Dabeim noch fester zusammengewachsen. Ein kraftvolles Staatsbewußtsein trägt und durchdringt uns, wie nie zuvor in unserer Völkers Geschichte. Neben der Aufgabe und Vaterland ist es die Treue zur eigenen Heimat, die Herz und Volk zu so gewaltigen Leistungen befähigt. Diese Treue sind dabei durch ein tatkräftiges, überbelegtes Zusammenwirken in Gemeinde und Kreis ihren schönsten Ausdruck. Nach den beispiellosen Erfolgen eines zweijährigen Krieges gegen gewaltige Menschenmengen und Hilfskräfte unserer Gegner dürfen wir ohne Reuebehagen sagen, daß unser Volk selbst einer noch nie gekannten Zahl Soldaten und die Ueberlegenheit unserer Waffen immer wieder zur Geltung bringen wird. Auch der Gegner weiß heute, daß wir im Kampf nicht zu bezagen sind. Aber noch hofft er, und wirtschaftlich niedrigerungen, uns durch innere Uneinigkeit, Unzufriedenheit und Mißtrauen mürbe zu machen. Dies wird ihm nie gelingen, wenn wir dabei unsere Pflicht tun. Was unsere Pflicht gebietet, wissen wir wohl alle; und doch müssen wir es uns oft und laut wiederholen, damit es nicht im Verlaufe des Alltags verhallt: zuerst an den Fingern des Vaterlandes denken, dann an den eigenen; mit allem, was wir haben, dem Vaterland dienen, ob es nun Gold, Beschäftigung, Vieh oder andere Erzeugnisse unseres Reiches sind; mit unserem Vermögen, soweit wir es irgend können, die Kriegsanstrengungen zu unterstützen, die Entscheidungen der Kriegszeit ohne Frage anzunehmen, auch die schwersten Opfer hochherzig tragend, gegeneinander nicht mißtraulich und neidisch, sondern hilfsbereit und freundlich sein; ein jeder mag diese Ausbildung für sich noch ergänzen; so hängt es von uns ab, ob wir durchhalten oder ob das Blut unserer Väter in helde vergebens geflossen ist. Wir kämpfen jetzt in der vordersten Front. Es gilt Ehre, Freiheit und Wohlstand unseres Volkes. Das Bewußtsein der Verantwortlichkeit muß uns rufen und fähigen. Eingabe an Vaterland, Liebe zur Heimat, Gemeinschaftsgefühl, Mäßigkeit, Opfermut u. Verantwortlichkeitsgefühl — das ist der Geist, in dem wir Schulter an Schulter zusammenstehen wollen. Dann bringt uns jeder Tag dem Siege näher. Dazu helfe uns Gott!“

**Darmstadt, 12. Sept. (W.B. Nichtamtlich.)** Die Zweite Kammer wurde heute vormittag mit einer patriotischen Ansprache des Präsidenten Köhler eröffnet, in der er sich über die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen und über die gegenwärtige Kriegslage verbreitete. Zum ersten Punkt der Tagesordnung hielt der Abgeordnete Dr. Johann eine längere Rede über die 5. Kriegsanleihe, in der er die Gerüchte, daß die Regierung eine Zwangsanleihe beabsichtige, mit Entschiedenheit zurückwies und hervorhob, daß nach den bisherigen Zeichnungen ein gutes Ergebnis der Kriegsanleihe zu erwarten sei. Finanzminister Becker dankte dem Redner und schloß sich seinen Ausführungen an. Sodann wurde in die Beratungen der Tagesordnung eingetreten.

Aus Stadt und Land.

Mit dem Kreuz ausgezeichnet

Landsturmann Adolf Spindler im Inf.-Reg. 111, Sohn der Witwe A. Spindler, Friedrichstraße 34, für große Tapferkeit vor dem Feinde.

Landsturmann Wilhelm Landefeld, Beamter der Firma Schindl u. Co., Seidenheimerstraße 104, 3. St. an der galizischen Grenze.

Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse wurde ausgezeichnet: Hauptlehrer Edmund Krenn, 1er von hier, Oberleutnant bei einem bayrischen Inf.-Reg., 3. Bz. demnächst.

Zur Verarbeitung von Gemüse und Obst

Nach Paragr. 2 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse vom 8. August 1916 dürfen vom 15. August 1916 ab Gemüsekonserver nur mit Genehmigung der Gemüsekonserver-Gesellschaft m. b. H. in Braunschweig, Sauerkraut nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H. in Berlin, Dörrengemüse nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Dörrengemüse m. b. H. in Berlin abgesetzt werden.

Der Genehmigung bedarf es gleichfalls zur Erfüllung bereits abgeschlossener Verträge. In solche Verträge kann die Kriegsgesellschaft als Erwerber eintreten. Der Eintritt erfolgt durch Erklärung gegenüber dem Bezüger. Der Bezüger kann die Gesellschaft zur Abgabe einer Erklärung über den Eintritt unter Sehung einer Frist, die mindestens 10 Tage betragen muß, auffordern.

Nach der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 8. August 1916 dürfen Obstkonserver nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Obstkonserver und Marmeladen m. b. H. in Berlin, Obstwein nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Obstwein-Einkauf und Verteilung m. b. H. in Berlin abgesetzt werden.

Die Genehmigung bedarf es gleichfalls zur Erfüllung bereits abgeschlossener Verträge. In solche Verträge kann die Kriegsgesellschaft als Erwerber eintreten. Der Eintritt erfolgt durch Erklärung gegenüber dem Bezüger. Der Bezüger kann die Gesellschaft zur Abgabe einer Erklärung über den Eintritt unter Sehung einer Frist, die mindestens 10 Tage betragen muß, auffordern.

Die Genehmigung bedarf es gleichfalls zur Erfüllung bereits abgeschlossener Verträge. In solche Verträge kann die Kriegsgesellschaft als Erwerber eintreten. Der Eintritt erfolgt durch Erklärung gegenüber dem Bezüger. Der Bezüger kann die Gesellschaft zur Abgabe einer Erklärung über den Eintritt unter Sehung einer Frist, die mindestens 10 Tage betragen muß, auffordern.

Eine Feier des Seesieges von Stagerral in London.

Einer der deutschen Missionare in Indien, die in dem berühmten Ahmednagarlager über ein Jahr lang gefangen waren und nach der Freilassung im Mai 1916 nach London geschleppt wurden, hielt der indischen Volksgemeinschaft nachstehende Schilderung zur Verfügung:

Am 15. Mai 1916 kamen wir von Indien auf der Wolconda in dem Dampfschiff Tübingen an. Auf dem Weg in unser Lager hieß es nach Holland weiter zu verpacken, wurden die Männer am nächsten Tage von Dampfer weggeholt und nach einem Zivillager in London transportiert. Die Frauen und Kinder mußten den Weg in die Heimat allein machen. Als Wortführer der Engländer! Beim Abschied hieß es herzerweichende Worte ab: Mann und Frau, Vater und Mutter müßten sich gewaltsam trennen. Alles Einspruch half nichts. Als das Motorboot mit uns die Wolconda verließ, stimmten wir Deutschland, Deutschland über alles an. Vor keiner Hauptstadt sollte der Engländer unsere jugendliche Begeisterung für das Vaterland sehen, obwohl diese von uns in Dienste einer englischen Kolonie ergozogene Männer waren. Frauen und Kinder auf der Wolconda sangen kräftig mit, schwenkten ihre Tücher und winkten uns zu, bis wir am Pier verschwanden.

In dem Gefangenenlager wurden wir, wie schon so oft im Arago, wieder gesäubert, aufgeschrieben und mit einer Nummer versehen. Man setzte uns auf der Wolconda vier Wochen, unser Aufenthalt in London sollte höchstens zwei bis drei Tage zur Untersuchung unserer Papiere dauern. Aber aus den Tagen wurden Wochen und kein Kontakt hat sich je mit uns mehrere Papiere geklärt. Wir konnten es fast vor, als wäre das ganze Wandern unserer Internierung in London in zwei verschiedenen Lagern mit demselben vorgenommen worden, um uns zwischen den Besatzungen der Soldaten in den Straßen Londons unterzuführen u. zur Schau zu stellen. Wir wurden dabei gegen niedriger Stimmung, indem Kinder mit Steinen nach uns warfen,

Obst ernannt werden. Das Nähere über das Verfahren bestimmt die Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Die Vorschriften dieser Verordnung finden auf Hersteller von Obstkonservern, deren Erzeugung im Jahre nicht mehr als 100 Doppelzentner beträgt, und auf Hersteller von Obstweinen, die im Jahre nicht mehr als 180 Doppelzentner Obst verarbeiten, keine Anwendung. Im Sinne dieser Verordnung gelten: 1. als Obstkonserver: Kompottfrüchte, Dürrobst, Obstmus, Obstmark, Belegfrüchte, kandierte Früchte, Marmelade, Gelee, Fruchtstücke, Fruchtstümpfe, Obstsaft und Dörrobst; 2. als Obstwein: Obst und Wein aus Obst außer aus Weintrauben; 3. als Obstbranntwein: Likör und Brantwein aus Obst außer aus Getreideweißen der Weintraube. Halbfabrikate stehen den Endzeugnissen gleich. Die Bezeichnung in Paragr. 2 dieser Verordnung tritt bezüglich der Obstkonserver mit dem 15. August 1916, bezüglich des Obstweins tritt sie mit dem 15. September 1916 in Kraft.

Angestellten-Versicherung.

Eine Vorleserin, die Arbeiter und andere Konfessionslosen nach ihrer Fertigstellung auf beschaffte Stellen durchsieht, an der Hand eines sogenannten Vegerinnenbuchs, nach den einzelnen Bestimmungen in Schablonen zusammenlegt und darüber auf der Rückseite der Schablonen und im Begleitenden Katalog macht, ist als Handlungsschlichter nach § 1 Abs. 1 Nr. 3 des Gesetzes über die Angestelltenversicherung (Nr. 109).

Der Richter vor Gericht eines Geschäftsbetriebs, dem 10 Jahre nach der Personaluntersuchung und der den Geschäftsbetrieb zu leiten und zu beaufsichtigen hat, ist versicherungspflichtig, auch wenn er bei der Zulassung der Speisen selbst mitwirkt. (Nr. 111).

Eine Herrschaftsdame (Wirtschaftlerin) auf einem Landgut, die unter der Oberleitung der Hofdamen des Dienstherren sämtliche Haushaltungs- und anderen Arbeiten und niedere hausliche Dienste verrichtet, ist, in Abwesenheit der Hausfrau die Leiterin der anderen 4 Dienstmädchen einteilt und auch sonst beaufsichtigt, ist nicht versicherungspflichtig nach dem Gesetz. (Nr. 112).

Eine Witwenanstalt, die ein Diagramm noch durch Diffial aufzunehmen und durch die Schreibmaschine zu übertragen hat, ist versicherungspflichtig, auch wenn diese Tätigkeit nur wöchentlich zwei Stunden umfaßt, während ihrer übrigen Dienstleistungen mechanisch sind. (Nr. 113).

Ein Lagerverwalter in einer Fabrik, der die für den Betrieb erforderlichen Verbrauchsgegenstände (z. B. Öl, Ägel, Eisenwerk, Säuren) in Empfang nimmt, an der Hand der Rechnungen die Ordnungsmäßigkeit der Verfügungen nachprüft, die Gegenstände auf schriftliche Anweisung der Vorstandsleiter abgibt und über den Ein- und Ausgang des Lagerbestandes die versicherungspflichtig ist. (Nr. 115).

Ein Angestellter eines städtischen Gas- und Wasserwerkes, das mit der Aufsicht auf Gasverteilung betrieben wird, ist als Handlungsschlichter versicherungspflichtig, wenn er in dem Bereich in der Hauptfache kaufmännische Arbeiten zu verrichten hat. (Nr. 116).

Die Aufsichtsratsmitglieder einer Schiffsbauanstalt, welche nach vorliegenden Grundbuchdaten die ihr zugehörigen Stoffe zuzuführen und an Seinarbeiterinnen weiter zu geben, die fertige Arbeit abzugeben und auf Abfertigung und Befreiung zu prüfen hat, bei den notwendigen Anordnungen und Anordnungen mit Hand anlegt, im übrigen aber keine Anordnungs-, Leistungs- und Aufsichtsbefugnisse besitzt, ist nicht versicherungspflichtig. (Nr. 120).

Arbeitspolizeigeorganten sind Angestellte im Sinne des § 1 Abs. 1 Nr. 2 des Gesetzes. (Nr. 121).

Die Festsetzung des Wertes der freien Wohnung (§ 2 des Gesetzes) sind die zur Zeit der Beschäftigung maßgebenden Mietpreise am

Wohnort des Angestellten zu Grunde zu legen, auch wenn sie infolge besonderer Umstände höher sind, als die sonst in jener Gegend üblichen Preise. (Nr. 122).

Ein Sortiermeister einer Zigarettenfabrik, der 10 bis 12 Sortiermaschinen zu beaufsichtigen hat und für deren Arbeit verantwortlich ist, ist versicherungspflichtig, auch wenn er unter einem Oberverwalter steht und seine körperliche Mitarbeit dem Umfang nach der Aufsichtstätigkeit etwa gleichkommt. (Nr. 123).

Die Entscheidungen des Rentenaußenbüros. Die Ehefrau des leitenden Beamten eines größeren Gutes, welche als Wirtschaftlerin in der Weise gegen einen besonderen, den 11. Teil des Jahresberichts dienendes ihres Gemanntes betragenden Entgelt tätig ist, daß ihr namentlich die gesamte Wirtschaft und Geflügelzucht obliegt, wobei ihr auch 2 Wägen unterstellt, ist nicht im Hauptberuf tätig und daher nicht versicherungspflichtig. (B. 89/15).

Eine in einem Warenhaus angestellte Rotenbäckerin, welche neben dem Verkauf von Brot auch noch in dem Verkaufsbereich die Kunden durch Markierarbeiten unterhalten muß und dadurch auf den Verkauf von Brot hingewirkt, ist als Handlungsschlichter versicherungspflichtig. (B. 1149/15).

Der Gesundheitszustand der Königin von Schweden. Ein amtlicher Bericht aus Stockholm meldet: Königin Victoria ist jetzt sieberfrei und täglich zeitweilig außer Bett. Ihre Kräfte gehen aber fortwährend herunter. Im badischen Land wird diese Nachricht, die eine Besserung des Gesundheitszustandes der Königin von Schweden leider nicht erkennen läßt, mit schmerzlichen Bedauern aufgenommen werden. Als die Königin vor kurzem nach längerem Aufenthalt bei ihrer Mutter, der Großherzogin Luise, das badische Land verließ, dürfte man glauben, daß die Königin sich von ihrer Krankheit unter der sorgfältigen Pflege ihrer fürstlichen Mutter gänzlich erholt habe. Das scheint nun leider nicht der Fall zu sein. Das ganze badische Volk vereint sich mit seinem kaiserlichen Herrn um die Wunsche für eine volle Genesung der Königin von Schweden, die auch auf dem Throne des norddeutschen Reiches nach ihrem immerdar die Treue bewahrt hat.

Nur 5. Friedensanleihe. Jedermann, der auf die 5. Kriegsanleihe zu zeichnen beschlüssigt wird empfohlen, seine Zeichnung schon in den aller-nächsten Tagen zu machen, weil sonst gegen Ende der letzten Termins zur Zeichnung (6. Oktober) der Aufwand zu stark wird.

Die Einhebung der Winterkartoffeln ist eine Frage, die gegenwärtig auch in Wankenheim im Vordergrund des Interesses steht. Deshalb dürfte allgemeine Beachtung die Art und Weise finden, wie man in Frankfurt diese wichtige Angelegenheit in befriedigender Weise zu erledigen sucht. Nach einer Verordnung der Frankfurter Regierung werden an alle Inhaber von Lebensmittelkarten im 2. und 3. September in den Lebensmittelkommissionen Winterkartoffeln ausgegeben. Sie gelten vom 1. Oktober 1916 bis 1. April 1917 und enthalten je neun Achtelstücke für den Bezug von je 10 Pfund Kartoffeln während des ganzen Jahres. Wegen Abgabe einer ganzen Karte kann in den Monaten Oktober und November ein solcher Zentner bezogen werden. Jede auf dem Lebensmittelkartenschein angegebene Person erhält zwei Karten. Auf den Kopf und Tag entfällt also ein Pfund. Für Kinder bemittelt, welche die besondere Karte erhalten, bleibt die Ausgabe von Zusatzkarten vorbehalten. Wirtschaften, Pensionen, Krankenkassen und ähnliche Anstalten haben ihren Bedarf für sechs Monate anzugeben und anzugeben, wieviel Kartoffeln sie selbst einlagern werden. Sie dürfen die auf Lebensmittelkarten erhaltenen Kartoffeln nicht weiterverkaufen und haben auf Verlangen des Lebensmittelkommissionären die Verwendung der Kartoffeln nachzuweisen. Der Bezug der Kartoffeln durch den Verbraucher kann erfolgen bei der Stadt, beim Handel oder direkt vom Erzeuger. Die Stadt überläßt die Zufuhr ins Haus lediglich dem Handel. Jedem Händler können solche Kartoffeln ausgeteilt werden, wie bei ihm angemeldet sind. Die Preise

sind: auf die allgemeinen Karten 5,40 RM, und auf die Vorkaufskarten für Kinderbemittelte 4,40 RM für den Zentner, im Kleinverkauf 10 Pfund 68 und 48 Pf. Für Lieferung frei Haus darf der Händler einen Aufschlag von 30 Pf. (bisher 25 Pf.) für den Zentner berechnen. Beim Bezug direkt vom Erzeuger kann dieser bei Zufuhr frei Haus 5,40 RM, ohne weitere Gebühr, verlangen. Wer Kartoffeln direkt vom Erzeuger innerhalb des Stadtgebietes beziehen will, muß Antrag stellen und die entsprechende Anzahl Vorkaufskarten erhalten. Die Kartoffeln von der Stadt magnumweise ab Bahnhof den Zentner zu 4,50 RM. Die Kartoffeln dürfen nur innerhalb der Stadt weiterverkauft werden. Kleinhändler können die Kartoffeln von besonderen städtischen Verkaufsstellen für Händler zu 6 RM bezogen. Erzeuger, die Kartoffeln für den eigenen Verbrauch gezogen haben, haben den Ertrag ihrer Karte anzeigen, falls er 45 Pfund auf den Kopf des Haushalts übersteigt. Diesen Selbstverbrauchen ist ein Verbrauch von 14 Pfund für den Tag und Kopf ihres Haushaltes freigegeben. Erzeuger, die Kartoffeln zum Verkauf gezogen haben, dürfen sie nur innerhalb der Stadt verkaufen und bedürfen zum Verkauf direkt an Verbraucher in jedem Falle der Zustimmung des Lebensmittelamts.

Berichtigung. Die im heutigen Willagsblatt veröffentlichte Lebensmittelliste gilt nicht für heute Donnerstag, sondern für morgen Mittwoch.

17 000 000 monatliche Vollstundungen im Kriegsgefangenenverleber. Der Kriegsgefangenen-Vollverleber, der von der Reichspost, als mit Ausschlag Wagner u. Büttner, vermittelt wird, umfasst nach einer neuerdings angelegten Zählung monatlich fast 7 000 000 im Reichsgebiet aufgeferte und über 10 000 000 im Reichsgebiet eingegangene, insgesamt also rund 17 000 000 Vollstundungen. Davon entfallen auf Kriegs- und jugendgefangene Russen 6,5 Millionen, auf Franzosen u. Belgier 9,1 Millionen und auf weiche und farbige Engländer 1,4 Millionen.

Ein unachtsamer Standpunkt. Der stellv. Kommandeur des II. Armeekorps in Braunschweig, Hr. v. Bellinghoff, hat sich in einer Bekanntmachung gegen anonyme Schreiben ausgesprochen. Es heißt darin unter anderem: Das Vaterland ist nicht nur an der Front, sondern auch im Lande zu verteidigen. Wenn auch das hiesige Generalkommando das größte Interesse daran hat, auch den letzten Kriegsverwendungsgegenstand an die Front zu bringen, hat es genau ebenso die Pflicht, die Betriebe im Lande aufrechtzuerhalten. Es wird deshalb gebeten, die factische in unermesslichen Anschuldigungen wegen angeblicher Verweigerung bei der Frage der Einstellung zum Seeresdienste zu unterlassen und lieber dahin zu wirken, daß die Heberzeugung im Volk klar greift, daß, soweit es in menschlicher Macht liegt, alles geschieht, um gerecht abzumachen, an welcher Stelle die Kräfte jedes einzelnen dem Vaterlande am zweckmäßigsten nutzbringend zu verwerthen sind.

Schweinefleisch und rumänische Meie. Von unterrichteter Seite wird der „Darmst. Zeitung“ mitgeteilt: Durch die Wälder gehen in der letzten Zeit des öfteren Meldungen, monach das häufig auftretende Schweinefleisch bald an verdorbene, aus dem Ausland eingeführte Meie, bald an unbekanntes Seuchen zurückzuführen sei. Es wird so gar behauptet, die rumänische Meie sei verfaulen. Alle diese Nachrichten sind von der Wahrheit weit entfernt. Die Ursache des allerdings sehr beklagenswerten Stierchens der Schweine ist lediglich die bekannte Kollausseuche, die in diesem Jahre besonders heftig auftritt. Ihre harte Verbreitung ist auf mangelnde Vorkehrung zurückzuführen. Beim Umgang mit dem Fleisch transfer und deshalb notwendigerweise Schweine ist in vielen Fällen veräumt worden, gesunde Tiere vor

dem Feind und auslöchte und beschimpfte, bearmene Weiber die Junge gegen uns ausstreckten. Wir durften aber auch Reagen von einem anderen Schauspiel sein, und deshalb werden wir die Wochen in den Lagern zu London nie vergessen. Es kam der denkwürdige 1. Juni. Er verlief wie jeder andere Tag in der Gefangenschaft. Um 8 Uhr erschien wie gewöhnlich ein Offizier mit einigen Sergeanten. Wir stellten uns zu zwei und zwei auf, marschierten an der eben erwähnten Wache vorbei, hinaus in die Gartenanlagen, grüßten und wurden freundlich wieder begrüßt. Am Tage ging jeder im Innern des Lagers oder draußen seiner Beschäftigung nach. Dann besichtigten wir abends um 7 Uhr wie am Morgen und durften dann die Räumlichkeiten nicht mehr verlassen. Auch Freitag, der 2. Juni brachte nichts Neues. Am Samstag in der Frühe wurde es auf einmal heftig. Ein internationaler Landmann aus London verbreitete die Nachricht, es habe ein großes Seesgefecht stattgefunden. Die Engländer hätten sechs große Kreuzer verloren. Ich ging auf ihn zu: „Wie kommen Sie zu dieser Reueigkeit? Die Zeitungen kommen doch erst nach einer Stunde. Wehe, wenn Sie uns betrummeln wollen, dann kommt aber die „Kieler Flotte“ auf Sie!“ Die „Kieler Flotte“ war eine willkäre Einrichtung in allen Gefangenenlagern, aus einem freiwilligen Detachement bestehend, die allen, die ihre deutsche Bestimmung nicht genügend an den Tag layten oder gar verraten hatten, dieselbe wieder bestrafen, und zwar immer mit gutem Erfolg. Der Herr wechselte die Farbe und führte mich zu einem zweiten und dann zu einem dritten Herrn. Hier waren wir an der Quelle. Einer der nachstehenden Posten hatte die Nachricht gebracht und sagte klar und deutlich hinzu: „Die deutsche Flotte hat gesiegt. Was wahr ist, muß man zugeben.“

Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Ueberall bildeten sich Gruppen und besprochen das Tagesereignis. Da sprach auch schon jemand in dem großen Saal hinein: „Die Zeitung!“ Ein Sergeant hatte sie früher hineingetragen, als es sonst der Fall war und sich damit einen Spillling verdient. Groß und deut-

lich stand in der ersten Zeile zu lesen: Heavy British losses in Seabattle: Schwere britische Verluste in einer Seeschlacht. Dann wurden die drei Schlachtkreuzer und drei Vorkreuzer dem Namen nach angegeben. Die Verluste wurden dann noch weiter: German losses serious: Die deutschen Verluste ernst. Aber nur drei Schiffe, zwei kleine Kreuzer und die Kommandanten sie mit Namen nennen. Dann wurde noch ein Schlachtschiff und ein Großer Kreuzer als gefangen angegeben und eine ganze Menge von anderen Schiffen — alle ohne Namen —, die sehr bedauerlich und getrostet worden waren, aber alles unter dem Vorbehalt: it is believed, it is supposed: man glaubt, man nimmt an.

Nachdem sich einige von dem Inhalt der Zeitung überzeugt hatten, brach ein lauter Jubel aus. Hoch- und Hurra-Rufe gingen durch die Säle. Viele Siege hatten wir schon in der Gefangenschaft gefeiert, aber keiner kam so unvermittelt, keiner verlebte uns in so gehobene Stimmung, wie dieser. Wir begrüßten einander und gegenständig. Wir schauten uns anwider an; Unbegreiflich! Jeder hatte das Bewußtsein, wenn auch dieses Seesgefecht keine Entscheidung brachte, so hat doch die junge deutsche Flotte einen großartigen Sieg über eine zahlenmäßig weit überlegene Seemacht davongetragen.

Um 8 Uhr wurden wir hinausgeholt. Der Offizier ließ den Kopf hängen und schaute sich kaum an. Am Abend, als wir wieder hineingeholt wurden, war er überaus nicht anwesend. Auch alle Offiziere, denen wir tagsüber begegneten, waren sehr niedergeschlagen. Somit bekam man gewöhnlich einen freundlichen Gegenruf, heute war die Stimmung nicht danach. Tagsüber spielte unser Orchester unsere nationalen und volkstümlichen Weisen, und wir sangen mit. Um 9 Uhr abends versammelten wir uns zu einer gemeinsamen Feier: Singen, Musikieren, Gedächtnis auf unsere Flotte. Nur zu schnell war es 10 Uhr und damit „Adieu aus“, „Ja Welt!“ Keiner wollte die Flotte, der Sergeant ließ eine Weile ertönen. Niemand rückte sich. Ein zweites Signal. Es wurde nachgemacht von einer Menge Matrosen. Beim dritten Pfeifensignal rief ein Matrosen: „Gott

am Sonntag war um 9 Uhr heilige Messe. Der Seesieg muß auch im Gottesdienst gefeiert werden, sagte ich unseren Sängern und Spielern. Ihre Gegenründe hatte ich bald beseitigt. Als der Priester zu dem schon geschändeten Altar im Theateraal schritt, stimmten 70 Ordensleute und viele Hundert unserer Wägengefangenen das Te Deum an, dem lieben Gott für seinen Schutz dankend. Dieser erhobene Augenblick ist von einem Reizher aufgenommen worden und bildet den Wortwurf zu einem Gedichte: Dankgottesdienst deutscher Hingefangener in einem englischen Konzentrationslager für den Seesieg am Stageral.

Der Schlag, den die Engländer am Stageral erlitten hatten, war so groß, daß die englische Admiralität in ihrem Bericht wenigstens die Hauptfrage zu klären mußte. Daß sie den abgefertigten Bericht mit einem bescheidenen Bericht zu Hilfe rief, den die deutschen Gefangenen im Parlament deutsch und groß gelobt hatte, er solle an der Front bleiben und überhaupt während des Krieges nicht mehr öffentlich auftreten, zeigt die große Wertigkeit des Marineministers Balfour über die empfindliche Schlappe. Er hatte den Kopf verloren und sah sich auf die Deception der Zeitungen hin veran-

der Verdringung mit Kaffeebohnen oder Kaffeebohnen zu...
Wasser, ist im Alter von 60 Jahren 2 Monaten...

Wasser, ist im Alter von 60 Jahren 2 Monaten...
10. Engen, 11. Sept. Am 6. September waren...

Auslösung erzielt, die zunächst den Abgeordneten...
Die Fähigkeit zur selbständigen Fragestellung...

Letzte Meldungen. Der siegreiche Vormarsch in der Dobrudschka.

Sofia, 12. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Meldung der Wgense Bulgaren. Die in der Dobrudschka...

Feuert der Artillerie und der Maschinengewehre...
das ihnen erste Versteck bestrafte, in die Ausgangsgräben...

Paris, 12. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 11. September abends...

London, 12. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 11. September nachmittags...

London, 12. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 11. September abends...

Rom, 12. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 11. September...

Polizeibericht vom 12. September 1916. Zusammenföhe. Am Ausgang der...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Darmstadt, 11. Sept. Die Gr. Regierung hat den Ständekammern einen Gesetzentwurf...

Sportliche Rundschau.

Fußball. Das letzte Sonntag, auf den Schützengarten...

Die Volksernährung.

Die Abge. Dr. Niethammer und Rißföhe-Lepusch haben mit Unterstützung...

Reichstag und auswärtige Politik.

Über die Konferenz der Parteiföhrer beim Reichstagskongreß ist — so schreibt man dem Deutschen...

Das Organ der demokratischen Bulgaren "Preporok"...

Das Organ der Volkspartei "Mie" schreibt: Der Schmach...

Das Organ der radikalen Partei sieht in dem bulgarischen...

Alle Blätter heben den Freudentaumel der Bevölkerung...

Berlin, 12. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Die W. S. meldet...

Enver Pascha im I. und P. Armeekorps-Oberkommando.

Berlin, 12. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Aus Wien wird gemeldet: Von der Front...

Die feindlichen Heeresberichte.

Die französischen Berichte.

Paris, 12. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 11. September nachmittags...

Rom, 12. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 11. September...

Saligarien (Abergang), 12. September. (WAB. Nichtamtlich.) Der Widdich...

Stuttowig, 12. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Die "Stuttowiger Zeitung"...

Rom, 12. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani...

Duobee, 11. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros...

Duobee, 11. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros...

Duobee, 11. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros...

Duobee, 11. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros...

Duobee, 11. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros...

Duobee, 11. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros...

Duobee, 11. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros...

Duobee, 11. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros...

Duobee, 11. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros...

Duobee, 11. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros...

Duobee, 11. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros...

Duobee, 11. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros...

Duobee, 11. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros...

Duobee, 11. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros...

Duobee, 11. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros...

Duobee, 11. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros...

Duobee, 11. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros...

Duobee, 11. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros...

Duobee, 11. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros...

Handel und Industrie

Zur fünften Kriegsanleihe.

Es ist bemerkt worden, daß viele Firmen und Personen der Ansicht sind, auf die jetzige fünfte Kriegsanleihe nicht zu zeichnen zu wollen, weil sie gegenwärtig nicht in gleichem Maße liquide Gelder besitzen wie zu den Terminen der 1., 2., 3. und 4. Kriegsanleihe, an denen sie sich gerne beteiligt hätten.

Sie wollen also lieber gar nichts zeichnen als gegen die letzten Male, geringere Beträge, weil sie fürchten, ihr Ansehen könne darunter leiden.

Demgegenüber muß betont werden, einmal daß die einzelnen Zeichnungen überhaupt nur auf besonderen Wunsch in den Zeitungen veröffentlicht werden, ferner daß auf jede auch noch so geringe Zeichnung der allergrößte Wert gelegt werden muß, weil es darauf ankommt, dem Ausland und namentlich dem feindlichen Ausland gegenüber nicht nur den Zeichnungsbetrag nachsordern auch der Zahl der Zeichner nach glänzend dazustehen.

Möge also Jedermann alle seine z. Zt. erübrigten Gelder, wenn es auch nur ganz geringe Beträge sind, durch sofortige Zeichnung auf die 5. Kriegsanleihe dem Reich zur Kriegsführung zur Verfügung stellen. Jeder macht dabei ja auch noch ein gutes Geschäft.

Letzter Zeichnungstermin 5. Oktober 1916 vormittags.

Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe.

Sirebelswerk O. m. b. H. Mannheim 1 1/2 Mill.
Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbest-Fabrik A.-G. Mannheim 200 000 M.
L. Weil u. Reinhardt, Mannheim-Rheinlan, wie schon berichtet, 600 000 M. (auf die ersten vier Anleihen 1 1/2 Mill., insgesamt also 2 Mill.)
Kabelwerk Rheyt A.-G. 1 Mill.
Stahlwerk Becker A.-G., Willich 4 Mill.
Dürener Metallwerke A.-G. 1 7/8 Mill.
Essener Steinkohlen-Bergwerke A.-G. 2 1/2 Mill.
Leipziger Werkzeug-Maschinenfabrik vorm. Fr. von Pöhlner A.-G. 1 1/2 Mill.
Landversicherungsanstalt Oberbayern 3 Mill.
Neulöhner Kreissparkasse (Kr. Stade) 4 1/2 Mill.
Städtische Sparkasse Peine 1 1/2 Mill.
Städtische Sparkasse Göttingen 1 1/2 Mill.
Sparkasse zu Rendscheld 4 1/2 Mill.
Sparkasse der Stadt Cleve 3 1/2 Mill.
Kreissparkasse Grevenbroich 1 Mill.
Landkreis Kallowitz 2 Mill.
Hilfsverein Deutscher Frauen, Berlin 200 000 M.

Norddeutsche Kreditanstalt, Königsberg.

Königsberg, 12. Sept. (Draht.) In der heutigen Aufsichtsratsitzung wurde der Halbjahresabschluss vorgelegt. Es wurde mitgeteilt, daß die Geschäfte auch weiterhin eine befriedigende Entwicklung genommen haben und der Abschluß dementsprechend günstige Gewinnverhältnisse aufweist.

Frankfurter Effektenbörse.

\* Frankfurt a. M., 12. Sept. (Priv.-Telegr.) Im freien Verkehr machte sich auch heute eine durchaus vertrauensvolle Stimmung bemerkbar. Die Tendenz war durchweg fest. Das Geschäft verlief überaus lebhaft; später ruhiger, Beachtung fanden zunächst Montanpapiere, welche mit wenigen Ausnahmen reger umgesetzt wurden. Von den führenden rheinisch-westfälischen Werten kamen Bochumer und Phönix-Bergbau in den Vordergrund des Interesses. Auch Harpener, Oelag und Oberdorf lagen fest. Die Stimmung auf dem Gebiet der Nistungspapiere trug einen leichten Charakter, ohne daß die Umsätze einen besonderen Umfang annahm. Dynamit-Trust und Hansa-Lloyd wurden reger gehandelt. In Nachfrage standen wiederum Aluminium, Deutsche Erdöl und Steina Romana behaupteten den Kursstand. Elektrikerwerte konnten sich vereinzelt weiter befestigen. Chemische Aktien behaupteten den Kursstand.

Am Rentenmarkt lagen heimische Werte gut behauptet. Ausländische Werte brachten keine nennenswerten Veränderungen. Rumänen und Russen lagen schwach. Der Schluß der Börse brachte nur geringe Kursveränderungen. Die Tendenz blieb mit wenigen Ausnahmen fest. Privatdiskont 4% Prozent und darunter. Einzelne Spezialwerte wie Köln-Rothweil schlossen ansehnlich höher. Auch Schiffahrtsaktien zogen an.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns: Berlin, 12. Sept. (Devisenmarkt), Auszahlungen für: 12. 11. Gold Brief Geld Brief. Includes entries for New York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Ost-Ungarn, Bulgarien.

Berlin, 12. Sept. (Draht.) Bei unverminderter Stärke in der vorzeitlichen Stimmung zeigte die Börse für einige Werte lebhaftes Interesse. Außer Phönix und Bochumer sowie ober-schlesischer Montanwerten wurden auch Braunkohlensaktien vielfach zu höheren Kursen gekauft. Ferner sind Dynamitaktien als höher zu nennen. Der Anleihemarkt behielt bei fester Stimmung die ruhige Haltung bei.

Zahlungsverbot gegenüber Rumänien.

Die bisher erlassenen Zahlungsverbote gegen England, Frankreich, Rußland, Portugal gehen dahin, daß Zahlungen nach diesen Ländern verboten sind. Dagegen sind Zahlungen an Angehörige dieser Staaten erlaubt, wenn sie sich z. B. im Inlande aufhalten. Vorausgesetzt ist dabei, daß nicht anzunehmen ist, der Zahlungsempfänger werde die Zahlungen nach den Ländern weitergeben, nach denen die Zahlung untersagt ist. Das vom Oberkommando in den Marken gegenüber Rumänien erlassene Zahlungsverbot geht darüber hinaus und verbietet Zahlungen an rumänische Staatsangehörige, auch wenn sie sich im Inlande aufhalten.

Newyorker Effektenbörse.

New York, 11. Sept. Der Verkehr der Effektenbörse war wiederum sehr lebhaft, doch waren die Umsätze in Höhe von 1.220 000 Stück in erster Linie von der berufsmäßigen Spekulation bestritten. Die Tendenz war zu Beginn fest und die meisten Papiere konnten mit Besserungen gegen den Schluß vom Samstag einsetzen. Bevorzugt waren Spezialwerte wie Bethlehem Steels, Stahltrustaktien und Zentral-Leather die in großen Posten aus dem Markt genommen wurden. Für Eisenbahnaktien herrschte weniger Interesse. Im Verlauf machte sich infolge von teilweisen Realisierungen, die hauptsächlich auf dem Baunmarkt stattfanden, etwas mattere Stimmung bemerkbar, doch konnte sich in den Nachmittagsstunden die Tendenz wiederum erholen. Schluß fester.

WTB. Montreal, 12. Sept. (Nichtamtl.) Die Brutto-Einnahmen der Canadian-Pacific-Eisenbahn betragen in der ersten Septemberwoche 2.679 000 Dollar, was gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Zunahme von 677 000 Dollar bedeutet.

NEWYORK, 11. September. (Devisenmarkt.)

Table with columns: 11. 9. 11. 9. Includes entries for Tendeuz Nr. Doll, Gold auf 24 Stunden, Gold letztes Darlehen, etc.

New-York, 11. September (Börsen- und Aktienmarkt.)

Table with columns: 11. 9. 11. 9. Includes entries for Ankt. Top. Santa Fe, United States Corp., etc.

NEWYORK, 11. September (Ergebnisauskunfte.)

Table with columns: 11. 9. 11. 9. Includes entries for Gr. North Ore. Corp., Lohly Valley, etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns: 11. 9. 11. 9. Includes entries for Engl. Konsols, Argentinier, etc.

Eine Reichsstelle für Ersatzstoff-Erzeugung.

Man schreibt uns: Es läßt sich annehmen, daß die in den letzten Monaten geflohenen Erörterungen über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer Reichsstelle zur Erhöhung unserer landwirtschaftlichen Erzeugung allgemein zu der Überzeugung geführt haben, daß eine Reglementierung der landwirtschaftlichen Erzeugung durch behördliche Eingriffe in den Wirtschaftsbetrieb des Einzelnen nicht in Frage kommen kann. Die Ausnutzung unseres Bodens zur Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte wird auch in Zukunft der privaten Wirtschaft vorbehalten bleiben. Da aber unsere landwirtschaftliche Erzeugung trotz ihrer hohen Entwicklungsstufe zur Ernährung einer Bevölkerung von 65 Millionen nur dann voll ausreicht, wenn sie über Hilfsstoffe verfügt, die das Ausland herbeibringt, und wenn gewisse Nahrungsmittel teilweise aus billiger produzierenden Händen herangezogen werden, hat sich während der langen Kriegsdauer die Notwendigkeit herausgestellt, unter finanzieller Mitwirkung von Reich und Staat aus bisher ungenutzten heimischen Rohstoffen Ersatzmittel für fremde Erzeugnisse zu schaffen, die infolge des Krieges nicht zur Verfügung stehen. Wissenschaft und Industrie haben sich in den Dienst dieser Aufgabe gestellt und eine Reihe von zu diesem Zweck geschaffenen Kriegsgesellschaften haben unter Überwindung zum Teil großer Schwierigkeiten bedeutende Erfolge erzielt, die an dem wirtschaftlichen Durchhalten einen wesentlichen Anteil haben. Aber nicht nur auf dem Gebiete der Vollerzeugung, sondern auch in der Beschaffung von Rohstoffen für unsere Industrie hat die Kriegszeit zu Errungenschaften geführt, die für die Zukunft unserer Volkswirtschaft von großer Bedeutung sein werden. Es sei in dieser Beziehung nur erinnert an die Tätigkeit des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette und des Kriegsausschusses für Ersatzfutur, sowie der Gesellschaften zur Beschaffung heimischer Faserstoffe.

Da entsteht nun die Frage, ist es möglich, die Fortsetzung dieser Arbeit in den Händen von Organisationen des Reichs liegenden Arbeit, die Erhaltung und Ausbeutung aller Errungenschaften in der Friedenszeit der privaten Initiative zu überlassen oder ist es nicht vielmehr notwendig, sie einer Stelle zu übertragen, die dafür einmal über die erforderlichen Mittel verfügt und die diese Aufgaben im Zusammenhang mit den großen Fragen der Wirtschafts- und Handelspolitik zu lösen imstande ist, die unmittelbar nach Friedensschluß in Angriff genommen werden müssen.

Es besteht allgemeine Übereinstimmung darüber, daß im Interesse unserer Handelsbilanz und unserer Valuta der Rohstoffbezug aus dem Ausland künftig auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt werden muß, und hieraus ergibt sich einmal der enge Zusammenhang zwischen der Ersatzstoffherzeugung und den Fragen, die für die Zeit unmittelbar nach dem Friedensschluß die Aufgabe des Reichskommissars für Übergangswirtschaft bilden, die aber nach Rückkehr normaler Verhältnisse Sache der Reichsregierung sind. Die Ersatzstoffherzeugung ist aber ferner nicht loszulösen von der Frage der wirtschaftlichen Mobilmachung, die in der kommenden Friedenszeit eine große und bedeutende Aufgabe der Reichsleitung bilden wird. Und schließlich besteht auch der enge Zusammenhang zwischen Ersatzstoffherzeugung und Handels- und Zollpolitik, denn eine heimische Erzeugung, die fremde Produkte ersetzen soll, bedarf eines Schutzes durch die Gestaltung des Zolltarifs, mindestens bis zu ihrer vollen Entfaltung.

Diese engen Zusammenhänge zwischen der Erzeugung von Ersatzstoffen und den großen Fragen, die das Reich nach dem Kriege beschäftigen werden, müssen zu der Überzeugung führen, daß nur eine Reichsstelle imstande ist, die Aufgaben der Produktion von heimischen Stoffen als Ersatz für fremde, deren Notwendigkeit uns der Krieg hat erkennen lassen, zu lösen.

Ausschuß der deutsch. Textilveredelungsindustrie.

WTB. Berlin, 12. Sept. Ein wirtschaftlicher Ausschuß der deutschen Textil-Veredelungsindustrie wurde am 9. September in Berlin von bisher 28 Fachverbänden der deutschen Textil-Ausrüstungsindustrie gegründet zwecks einer zentralisierten Vertretung der wirtschaftlichen Interessen dieser großen und vielseitigen Industriezweige, zunächst namentlich im Rahmen der Kriegswirtschaft. Die Leitung wurde Herrn Tischlerschky, Düsseldorf, Ehrenstraße 20, übertragen.

Vogtländische Spitzenweberei A.-G., Plauen i. V.

Die Gesellschaft erzielte im verflochtenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von M. 168 236 (4175). Hiervon werden 8 (0) Prozent Dividende zur Verteilung vorgeschlagen. Nach dem Geschäftsbericht hielt bei dem Unternehmen der aus dem Vorjahre übernommene Hofte Geschäftsgang auch im ganzen zweiten Kriegsgeschäftsjahre an und gestattete eine volle Ausnutzung des Betriebes. Die Fabrikation der neuangewonnenen Artikel dehnte sich weiter aus und führte der Gesellschaft viele Verbindungen zu. Wiederum konnte sie einen großen Teil ihrer alten Lagerbestände nutzbringend abstoßen. Der Bilanz zufolge betragen Debitoren M. 408 109 (267 377), Effekten M. 97 750 (48 750), Demgegenüber stehen M. 75 797 (54 123) Kreditoren.

Donnersmarkt.

In der letzten Aufsichtsratsitzung wurde über den bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres 1916 berichtet. Die Gesellschaft hatte zwar in diesem Jahre nicht die außergewöhnlichen Gewinne, wie sie im vorigen Jahre durch den Verkauf niedrig zu Buche stehender Rohisenbestände entstanden waren, zu verzeichnen, aber dafür standen besondere Gewinne aus andern Absatzartikeln zur Verfügung, so daß das erste Halbjahr hinsichtlich des Ergebnisses im ganzen dem ersten Semester des Vorjahres entspricht.

Getreide-Wochenbericht.

Unser Sachwissenschaftl. Mitarbeiter schreibt: Die Wetterlage gestaltete sich gegen Ende der Woche außerordentlich günstig, so daß der Schnitt der Halbmilchfrüchte heute als beendet betrachtet werden kann, und auch die Einheirung zum größten Teil vorgenommen sein dürfte. Die Zufuhren von Brotgetreide durch die Landwirte haben sich verstärkt, erreichen aber immer noch nicht den erwünschten Umfang. Die bekannte Preispolitik bewirkt eben immer noch, daß zur Zeit hauptsächlich Gerste und Hafer gedroschen und abgeliebert werden. Wie schon früher erwähnt, weist Roggen oft starken Besatz auf, hauptsächlich an Vogelweide, an manchen Stellen bis zu 10 Prozent und mehr. Die Mühlen befürchten bei solchen Quantitäten die vorgeschriebene Ausbeute nicht erzielen zu können und bestanden den derartige Sendungen, was auf anderer Seite Klagen der Landwirte veranlaßt, welche den Standpunkt vertreten, daß die Getreide nicht anders abliefern können, als es gewachsen ist. Um diese Gegensätze auszugleichen, hat die RG folgenden Weg beschritten: Sie hat mit der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Berlin, eine Vereinbarung getroffen, wonach dieselbe die Vogelweide zum Preise von 24 Mark für den Doppelzentner, bahrfrei Verladestation abnimmt. Gleichzeitig gestattet die RG den Mühlen, die Vogelweide aus Roggen herauszusondern und zu genanntem Preis direkt an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte abzuliefern. Wegen starken Besatzes an Vogelweide allein wird also künftighin die Erhebung der Mägelträge in Fortfall kommen. Das aber in der Absonderung der Vogelweide vor der Ablieferung des Roggen vornehmen, und sie als gutes, wohlfleisches Futtermittel verwenden. Ein beträchtlicher Teil der Brotgetreidezufuhren weist einen erheblichen Feuchtigkeitsgehalt auf, so daß die Trockeneinrichtungen der Mühlen voll beschäftigt sind. Der Roggen der neuen Ernte wird oft als etwas dickschalig bezeichnet, so daß der Mahlprozeß sich etwas langsamer gestaltet. Kartoffeln und Rüben sollen von dem sonstigen Wetter der letzten Tage großen Nutzen gehabt haben.

An den einheimischen Märkten hat sich infolge Aufblühens der Mais-Ernte aus Rumänien die Nachfrage nach Kraftfuttermitteln etwas belebt, jedoch ist das Angebot knapp. In Speisepreis- und Speisepreisumkehr ist das Geschäft schleppend. Der Handel mit Futtermitteln und Futtermitteln sowie Oras- und Kleasamen wird nun auch seitens der Regierung in abschließender Zeit geregelt werden.

An den Börsen der Vereinigten Staaten ist die Stimmung fest. Infolge des ungünsti-

gen August-Berichts des Ackerbaubüros, welcher durchwegs eine weitere wesentliche Verschlechterung gegenüber dem Juli-Bericht bedeutet, abgesehen von Winterweizen, dessen Stand als unverändert bezeichnet wird, und Leinwand, bei der eine leichte Besserung festgestellt wird. Das Gesamtergebnis für Mais wird jetzt auf 2.710 000 000 Bushels geschätzt gegen einen vorjährigen endgültigen Ertrag von 3.054.500.000 Bushels. Die Schätzung für Frühjahrsweizen lautet 156.000.000 Bushels gegen ein endgültiges, vorjähriges Ergebnis von 356.500.000 Bushels, für Winterweizen auf 455.000.000 Bushels gegen 655.000.000 Bushels im Vorjahre. Insgesamt wird also der Weizenantrag auf:

Table with columns: 1916, 1915. Includes entries for 611 000 000 Bushels, 1011 510 000 Bushels, 184 000 000 Bushels, 237 000 000 Bushels.

In Anbetracht dieser ungünstigen Zahlen hat sich die Weizennachfrage von Seiten der Mühlen wiederum verstärkt, so daß die Preise sich wiederum nach oben bewegten. Auch die Preise für Mais machten diese Bewegung mit, obwohl die Verschiffungen von Argentinien zugenommen haben. Die Aussichten für die kommende Ernte werden in diesem Land jetzt günstiger beurteilt, da reichliche Niederschläge erfolgt sind. Die Früchten von Argentinien haben etwas nachgegeben, sind aber immer noch reichlich hoch. Wie schon erwähnt, wurde Mais etwas stärker verschifft, so daß die sichtbaren Bestände eine Verringerung aufwiesen. In England ist wiederum schlechtes Wetter eingetreten, so daß die Ernte wiederholt wegen Regenfludes unterbrochen werden mußte.

Rußlands Ernte bleibt hinter dem Ergebnis der letzten zwei Jahre zurück, was auch in den stark gestiegenen Preisen zum Ausdruck kommt. In einigen Gouvernements sind bereits Höchstpreise für Getreide festgesetzt, welche die vorjährigen Preise durchschnittlich um 100 Prozent übersteigen.

Rumänische Ernte, zumal in Mais, ist durchaus noch nicht eingebracht und wird unter alten Umständen unter den im Gange befindlichen militärischen Operationen leiden.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 12. Sept. Frühmarkt (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Speisepromittel feines M. 21-25, grobes M. 19-20, Heidekraut lose M. 1-1.50, Heidekraut gepreßt M. 1.50-1.75 per 50 Kilo, Saatkornen M. 60-65, Spörgel M. 115 bis 125, Seradella M. 95-125, Pflaumenkörner M. 3.75, Runkelrüben M. 1.90-2, Wiesenhü M. 5 bis 6.50, Kleehen M. 6.50-7, Wiesen- und Kleehheu frei ins Haus.

Berlin, 12. Sept. (Draht.) Die schon sonnige Witterung der letzten Tage war für das Wachstum der noch im Boden verbliebenen Hackfrüchte außerordentlich günstig und man darf, wenn das gute Wetter anhält, qualitativ als auch quantitativ auf eine gute Kartoffel- und Rübenenernte hoffen. Begehr war heute nach Futtermitteln vorhanden und es wurden kleine Posten von Ersatzstoffen zu gestrigen Preisen gehandelt. Kraftfuttermittel kaum erhältlich. Neuer Hafer für Nahrungsmittelfabriken reichlich vorhanden. Umsätze landes jedoch nicht statt, da die Notizen der nötigen Beugscheine noch immer fehlen. Für Saatartikel ist wenig Interesse.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 11. Sept. Der Weizenmarkt eröffnete in stetiger Haltung und die Preise waren 3/4 c höher auf kleine Zufuhren im Nordwesten des Landes, sowie auf große Verschiffungen. Im späteren Verlauf drückten günstige Wetterberichte und Erntennachrichten aus dem Nordwesten und aus Canada auf die Preisgestaltung. Gegen Schluß erhöhte sich die Tendenz wieder auf bessere Exportgeschäfte sowie auf Abnahme der sichtbaren Vorräte. Schluß fest.

Table with columns: 11. 9. 11. 9. Includes entries for Weizen Sept., Mais Sept., Hafer Sept., etc.

Newyorker Warenmarkt.

New York, 11. Sept. Im Zusammenhang mit der Haltung des Weizenmarktes in Chicago verkehrte der Weizenmarkt in fester Haltung. Am Baumwollmarkt waren die Preise bei Eröffnung 15-8 Punkte niedriger auf unbefriedigende politische Meldungen, günstige Wetteraussichten, Liquidationen sowie auf die Mattigkeit des Marktes in New-Orleans. Im späteren Verlauf konnte der Markt sich erholen, da ausländische Kaufaufträge vorlagen, Liquidationen vorgenommen wurden und da die Farmer mit Verkäufen zurückhalteten. Schluß fest.

NEWYORK, 11. September.

Table with columns: 11. 9. 11. 9. Includes entries for Weizen, Hart We. Nr. 2, etc.

Londoner Metallmarkt.

London, 11. Sept. Kupfer: Kasas 111.-, 3 Monate, 107 1/2, Elektro per Kasas 120 1/2 3 Monate, Best-Selcted p. Kasas 120 1/2, Zinn per Kasas 32.-, Zinn per Kasas 30.-, Spez. Zinn, Antimon —, Zinnblei —.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Chefredaktion Dr. Fritz Goldenbaum; für den Handels-Teil: Dr. Adolf Agthe; für den Anzeigen-Teil u. Geschäftliches: Fritz Joss, stellv. in Mannheim. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

